auf diese Weise erhaltene Uranoxyd wird noch so lange erhitzt, bis alles Ammoniaksalz entfernt ist. — Man erhält ein sehr schönes gelbes Uranoxyd, was zum technischen Gebrauch hinlänglich rein ist*).

Ueber Darstellung des kohlensauren Eisenoxyduls in flüssiger Form;

von

H. Cassebaum,
in Horneburg.

(Briefliche Mittheilung an Dr. Bley.)

Obgleich schon früher von Klauer und Becker Vorschläge gemacht sind, das frisch gefällte und gut ausgewaschene kohlensaure Eisenoxydul mit Zucker gemischt und getrocknet, in Gebrauch zu ziehen und diese Form als *Ferum carbonicum saccharatum* gewiss allgemeine Beachtung verdient, sobald die Quantität des Zuckers zum angewandten Eisenvitriol eine stets gleiche ist (zu 4 Theilen Eisenvitriol, die der Rechnung nach 1,66 kohlens. Eisen liefern, $4\frac{1}{2}$ oder 3 Theile Zucker) so habe ich gefunden, dass das kohlensaure Eisen wohl eben so vortheilhaft und in manchen Fällen gewiss geeigneter, in Form eines Syrups angewandt werden kann. Zur Darstellung desselben löste ich 4 Unzen oxydfreien Eisenvitriol in etwa 40 — 42 Theilen Wasser und fällte die Lösung kalt mit einer Lösung von kohlensaurem Natron, brachte den breiförmigen Niederschlag in einen abgesprengten Retortenhals oder einen Glascylinder, der am untern Ende mit guter nicht zu dichter Leinwand unterbunden war, und füllte den übrigen Theil desselben mit Wasser aus. (Zur Lösung sowohl, als zum Auswaschen, wandte ich nur aufgekochtes und in verschlossenen Gefäßen wieder erkaltetes Wasser an.)

*) Die Darstellung des Uranoxyds gelingt sehr gut, wenn die Lösung des Uranpecherzes mit überschüssigem kohlensaurem Natron gekocht, die Flüssigkeit mit Schwefelwasserstoff behandelt, dann wieder angesäuert und das Uranoxyd mit Ammoniak gefällt wird. D. Red.

Auf diese Weise wurde das Auswaschen des Präcipitats in dem frei aufgehängten Cylinder fortgesetzt, ohne dass selbiges dabei aufgerührt wurde, bis das ablaufende Wasser nicht mehr auf Barytsolution reagierte. Es wurde hierauf das noch über dem Niederschlage stehende Wasser mittelst eines Hebers vorsichtig, aber so vollkommen als möglich, abgezogen, die Leinwand entfernt, und das ziemlich compacte Präcipitat in eine weithalsige tarirte Flasche gebracht, (welches sehr leicht zu bewirken, wenn man den Cylinder mit der untern Oeffnung auf das Glas setzt und in das obere Ende heftig hineinbläst). Der breiförmige Niederschlag wog 6 Unzen, es wurden demselben 6 Unzen feingepulverter Zucker zugesetzt und die Auflösung des letztern durch Erwärmen im Wasserbade beschleunigt. Der erhaltene Syrup wog 12 Unzen, denen ich noch eine halbe Unze *Aq. flor. Naphae* zufügte. Dieser Syrup ist von hellgrüner Farbe, ziemlich dickflüssig, hält sich, der Luft in dünnen Lagen ausgesetzt, fast 24 Stunden, ohne seine Farbe wesentlich zu verändern, und enthält auf die Unze etwa eine Drachme trocknes kohlsaures Eisenoxydul. — Mehrere Aerzte, denen ich das Präparat zum gefälligen Gutachten übergab, waren mit dessen Güte und Wirksamkeit vollkommen zufrieden.

Wiederbenutzung des gebrauchten chromsauren Bleioxyds.

(Aus einem Briefe des Dr. N. Graeger an H. Wr.)

Das chromsaure Bleioxyd, welches bereits zur Elementar-Analyse gedient hat, wird leicht wieder brauchbar gemacht, wenn man dasselbe mit einer Portion Salpeter, etwa dem vierten Theil, glühet, die Masse in Wasser aufweicht, dann mit einer grösseren Menge Wasser zum Kochen bringt und allmähig so viel Salpetersäure hinzusetzt, bis die gelbe Farbe der Flüssigkeit verschwunden ist und die Säure etwas vorherrscht. Das regenerirte